

Sehr geehrter Oberbürgermeister Horn,

vor zwei Wochen habe ich die Gelegenheit gehabt Ihnen, den unten geschriebenen Email auch per Post zu senden.

Es ist sehr peinlich zu sehen, dass die Nachkommen der Mitglieder der damaligen israelitischen Gemeinde Freiburgs immer noch keine Antwort zu ihren Schreiben bekommen haben. Also die Nachkommen werden in den heutigen Diskussionen durch die Stadt Freiburg weiter ignoriert, was wir völlig nicht verstehen, nach Ihrer eigenen früheren Stellungnahme. Es ist um so mehr unverständlich, dass die Nachkommen die ersten moralischen, wenn nicht rechtlichen, betroffenen Personen sind, die von dieser Lage in Freiburg leiden.

Es ist immer noch sehr beleidigend zu sehen, dass die Polizei Freiburgs in den letzten Tagen den Schandebrunnen auf ihrer Internet Seite gezeigt hat, mit dem Titel "Keep Cool". Es folgte das Tourismusbüro der Stadt Freiburg, das den Brunnen mit planschenden Leuten am Ort der alten zerstörten und beraubten Synagoge gezeigt hatte, wovon der erste Bürgermeister Herr von Kirchbach in der Sendung der SWR am 27/06/2018 gelacht hatte, als ob das Thema Erinnerung und Gedenken der Shoah uns alle, die Opfer und deren Nachkommen und Verwandten, so wohl auch die deutschen Bürger, zum Lachen erlaubt.

Wenn wir den Ausgang des letzten Beschlusses des Gemeinderats Freiburg am 24/07/2018 lesen, können wir nichts sehen, was die Zukunft des Planschenbeckens betrifft.

Wir freuen uns, dass die beiden israelitischen Gemeinde und die Stadt Freiburg sich einigen konnten, um ein NS-Infozentrum zu bauen. Das geplante NS-Dokumentationszentrum soll ein Ort des Gedenkens sein, eine Gedenkstätte integrieren. Ein NS-Dokumentationszentrum ist aber absolut keine würdige Gedenkstätte, worin die Leute und die Jugendlichen der Stadt Freiburg wahrscheinlich nur ein Mal in ihrem Leben eintreten werden.

Das weitere Verhalten der Freiburger und Freiburgerinnen am Ort der alten zerstörten und beraubten Synagoge, die unsere Vorfahren und Verwandten in 1869 gebaut und in 1927 erweitert hatten, bleibt weiter unannehmbar, bzgl die Erinnerung und das Gedenken der Verschwindung der ehemaligen Gemeinde und deren 351 ermordeten jüdischen Mitglieder. Die letzten Fotoaufnahme der BZ sind wirklich schrecklich anzuschauen.

Bezüglich das Betreten des Planschenbeckens erlaube ich mich die Meinung eines Freiburgers im BZ Leserbrief zu zitieren :

***"Das Betreten nicht zu verbieten, heißt, es zu erlauben und implizit dazu einzuladen. Damit setzt Freiburgs Erinnerungspolitik ein verheerendes Signal: sie verrät ihre Sache vollends an die Interessen der achso "liberalen" Spaßbürger: anything goes. Wie "liberal" diese in Sachen Erinnerungskultur auf dem Platz der Alten Synagoge sind, haben sie in Leserbriefen der BZ und antisemitischen Flyern mit zuletzt unverhohlenen antisemitischen Stellungnahmen gezeigt. Aus Angst, durch ein Betretungsverbot dem latenten Antisemitismus in Freiburgs Stadtgesellschaft nur Anlass zur virulenten Entfaltung zu geben, gewährt man lieber das weitere Planschen und vermeidet die gebotene und mögliche Klarheit und Wahrheit einer unmissverständlichen Bitte (wie beispielsweise am Sinti- und Roma-Mahnmal in Berlin, dessen Tafeltext zeigt, wie es gehen kann). Aus demselben Grund darf der "Erinnerungsort" am Ort der Brunnen in Freiburg auch keine***

*"Gedenkstätte" sein und nicht einmal so genannt werden. Und die Namen der ermordeten Freiburger Jüdinnen und Juden dürfen nicht in den Stein des Gedenkbrunnens eingraviert werden, weil man ja Angst hat, dass das fortdauernde Fehlverhalten sonst noch gravierender erscheinen würde. Dem mag ja so sein, aber man könnte es eben auch mit einem eindeutigen Betretungsverbot verhindern, wenn man wollte. Solche Halberzigkeiten und Ambivalenzen bestätigen nur den status quo und tragen nicht nur nichts zu seiner Verbesserung bei, sie verschlimmern ihn sogar".*

Die Stadt Freiburg und ihr Gemeinderat haben seit Jahren zu viele Fehler gemacht : im Umgang mit den gefundenen Steinen, im Umgang mit den ignorierten Nachkommen der Mitglieder der damaligen israelitischen Gemeinde, im Umgang der jüdischen Gemeinde, im Umgang mit dem Betreten des Planschenbeckens, im Umgang mit den viel zu spät und leider mit der Name des Nazi Lügners Middendorff aufgestellten Info-Stelen.

Sie müssen sich bemühen und alles tun, mit Mut und Engagement, an diesem öffentlichen Ort, im Aüßere, würdig und mit Ehre sich von der Vergangenheit zu erinnern.

Ist es notwendig wieder zu schreiben, was ich vor zwei Wochen geschrieben habe : *"wenn man Fehler macht, muss man nicht korrigieren ? Was würden Sie befürchten und wovor hat der Gemeinderat Angst ? Hat man nicht den Mut die wahre Geschichte und die Ehre der Stadt Freiburg zu verteidigen ? Warum, welche schreckliche Geschichte und welche Täter versucht der Gemeinderat ständig zu verstecken ?"*.

Die Nachkommen der Mitglieder der damaligen israelitischen Gemeinde Freiburg wiederholen, und werden nicht aufhören zu wiederholen, dass es für uns sehr wichtig ist, dass die Stadt Freiburg:

- das Betreten des Brunnens verhindert, indem man das Wasser abstellt und durch gepflanzte Rasen und Blumen ersetzt,
- Steine der Fundamente der alten zerstörten und beraubten Synagoge im Zentrum des Brunnens aufstellt,
- die vollständige Liste der Namen der ermordeten Juden aus Freiburg auf einer Tafel oder auf den Steinen des Brunnen eingraviert, und speziel sämtliche Namen der ermordeten Kinder auszeichnet,
- ausführliche Informationstafel um den Brunnen installiert, um die zwei heutigen Tafel zu ersetzen, die die Name des Nazi Lügners Middendorff tragen,
- und, endlich, wie so oft durch den heutigen Gemeinderat und auch den vorherigen Oberbürgermeister versprochen, den Ort der alten zerstörten und beraubten Synagoge als eine würdige Gedenkstätte schafft.

Mit Ihrer Anstoss, Herr Horn, muss der Gemeinderat den Kampf aufnehmen, um die Ehre der Stadt zu verbessern.

Ich freue mich über Ihre baldige Antwort, so wohl auch die so vielen Nachkommen der Mitglieder der damaligen israelitischen Gemeinde Freiburg, die Ihnen am 6ten und 7ten Mai geschrieben haben.

Mit freundlichen Grüßen

François Blum

Sprecher der Nachkommen der Mitglieder der damaligen israelitischen Gemeinde Freiburg